



Das frühere „Birkenhaus“ auf dem Quelkhorner Parzival-Hof wird zu einem Wohnmodell für Menschen mit Doppeldiagnosen aus- und umgebaut und räumlich auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten. In Kürze bittet Projektleiter Stefan Bachmann zum Richtfest. • Foto: Holthusen

Ein entschleunigtes Haus als „Antwort auf riesige Not“

Parzival-Hof baut kleine Wohngruppeneinheit für Menschen mit Doppeldiagnosen

Von Petra Holthusen

QUELKHORN • Menschen mit geistiger Behinderung haben ein höheres Risiko als andere, psychisch zu erkranken. Das hat nicht selten mit traumatischen Lebenserfahrungen aufgrund eines vermeintlichen Makels zu tun. „Das ist empirisch belegt“, sagt Stefan Bachmann, Heimleiter des Quelkhorner Parzival-Hofs, einer von drei Lebensorten der Stiftung Leben und Arbeiten für Menschen mit geistiger Behinderung. Kommt zu der Behinderung noch eine psychische Erkrankung wie eine Depression oder bipolare Störung, ist der Leidensdruck für die Menschen mit dieser sogenannten Doppeldiagnose hoch, und damit einhergehende Verhaltensauffälligkeiten bringen Mitbewohner und Betreuer an ihre Grenzen. Auf diese Herausforderung im Zusammenleben reagiert der Parzival-Hof mit der Schaffung neuer Rahmenbedingungen: Ein eigenes Haus ist, so Bachmann, die „Antwort auf riesige Not“.

Insgesamt haben auf dem Parzival-Hof in verschiedenen Wohnmodellen mit unterschiedlich intensiver Begleitung rund 65 Betreute ihr Zuhause und in den angegliederten Werkstätten der Ottersberger Manufakturen ihre Arbeitsplätze. Fünf von ihnen werden voraussichtlich im Februar 2018 umziehen können in das Haus für Menschen mit Doppeldiagnosen. Ein sechster Wohnplatz ist reserviert für mögliche akute Krisensituationen in anderen Wohngruppen. Für

370 000 Euro wird für das neue Wohnmodell gerade das alte „Birkenhaus“ auf dem Gelände am Quelkhorner Mühlenberg saniert und den Erfordernissen entsprechend aus- und umgebaut – am 1. September ist Richtfest.

Generell steigt, so Bachmann, der Bedarf nach kleineren Einheiten mit differenzierter, individualisierter Begleitung – für eine bestmögliche persönliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Und das gilt noch viel mehr für Menschen mit Doppeldiagnosen: „Kleine Situationen zu schaffen“, wie Bachmann es formuliert, ist für die Betroffenen existenziell. Weil psychische Erkrankungen zu Störungen in Wahrnehmung und Kommunikation und in der Folge zu Verhaltensauffälligkeiten führen, „sind diese Menschen in größeren Verbänden überfordert“, so Bachmann. Dem sei bislang zu wenig Bedeutung beigemessen worden.

„Wir bauen Brücken ins Leben“

In dem neuen Wohnmodell wird die Zahl der Plätze bewusst auf fünf reduziert. Neben den gemeinschaftlichen Gruppen- und Werkstatträumen werden die Einzelzimmer in dem hell und licht geplanten Haus so konzipiert, dass der Betreute in einer Krise versorgt werden kann, ohne sein Zimmer verlassen zu müssen. Ziel sei aber immer, betont Bachmann, die

Stabilisierung und Mobilisierung: „Wir bauen Brücken ins Leben.“ Jedoch werde der Alltag für die Betroffenen entschleunigt – durch flexiblen Werkstattthythmus, gute Intensivbegleitung und Alltagsassistenz. Denn „nichts ist in einer solchen Situation schlimmer als Überforderung“, erklärt Bachmann, „Kleinheit und gute Zuwendung bringen ganz viel, um in ein normales Leben zurückzufinden.“ Das erfordert aber auch höheren Personaleinsatz – rund um die Uhr – und eine spezielle Fortbildung der Mitarbeitenden. Für die fachärztliche Begleitung hat der Parzival-Hof zudem eine vertragliche Vereinbarung mit der Psychiatrie des Rotenburger Diakonieklinikums geschlossen.

In die Schaffung der optimalen räumlichen Rahmenbedingungen durch Um- und Ausbau des alten „Birkenhauses“ investiert der Förderverein Leben und Arbeiten als Bauherr 370 000 Euro. Das geht nur mit finanzieller Unterstützung von vielen Seiten: Aus EU-Mitteln wird das Projekt mit 127 000 Euro gefördert, und mit 15 000 Euro beteiligt sich die Sparkassenstiftung. „Dazu kommen Spenden von Eltern, Angehörigen und Geschäftsleuten“, so Projektleiter Bachmann. Ganz viel Zeit spendet Jürgen Bischoff aus Achim dem Projekt: Der Handwerksmeister und Vater eines Hof-Bewohners ist als ehrenamtlicher Bauleiter jeden zweiten Tag vor Ort. „Ohne ihn liefe hier

gar nichts“, sagt Bachmann.

Zumal der begonnene „Birkenhaus“-Umbau nicht der einzige auf dem Parzival-Hof ist. Zuvor hat der Förderverein bereits die Sanierung und Aufstockung des „Bauernhauses“ geschultert, die mit 345 000 Euro kalkuliert war und an der sich verschiedene Stiftungen und die Aktion Mensch beteiligt haben. Zum einen galt es für den Parzival-Hof, hier neue Räume für die bisherigen „Birkenhaus“-Bewohner zu schaffen, zum anderen aber auch, sich baulich den nächsten Herausforderungen zu stellen: Wohnen im Alter und kommende mögliche Pflegebedürftigkeit der ersten Bewohner.

„Bauernhaus“ ist barrierefrei ausgebaut

Darauf ist das barrierefrei ausgebaute „Bauernhaus“ samt Fahrstuhl und Pflegebädern jetzt eingestellt – ein Vorzeigeprojekt. So große Investitionen wie in Quelkorn werden andernorts vielleicht getätigt, um neue und mehr Heimplätze zu schaffen – nicht so auf dem Parzival-Hof: „Wir verbessern damit die Lebensqualität unserer hier wohnenden Menschen.“

Das Spendenkonto für das Bauprojekt auf dem Parzival-Hof ist nach wie vor geöffnet, und Heimleiter Bachmann hofft auf weitere Unterstützung. Für nähere Auskünfte steht er unter Telefon 04293-917118 und per E-Mail (s.bachmann@leben-arbeiten.de) zur Verfügung.